Innenhof im Aussenraum

Autor(en): **Speiser, Meret**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): **- (2015)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-685462

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Innenhof im Aussenraum

von Meret Speiser

Schon unzählige Male bin ich an ihm vorbei gefahren und hab ihn wahrgenommen. Doch immer nur im Vorbeifahren, immer nur aus dem Zugfenster. Um mir eine fundierte Meinung zu bilden, muss ich das rotbraune Gebäude von Valerio Olgiati besser kennen lernen und es mir von allen Seiten anschauen. Da ich weder Konzept noch die Absicht hinter dem Entwurf kenne, beschränke ich meine Sichtweise auf das Offensichtliche an diesem Bau: die Struktur.

Der Baukörper, in welchem 78 Wohnungen untergebracht sind, fügt sich als langer rechteckiger Riegel entlang der Schienen stimmig in die Situation ein. Die Architektur ist von einer strengen und monumentalen Struktur geprägt, welche aus vertikalen und horizontalen Elementen besteht: die umlaufend auskragenden Geschossdecken und die massiven, quadratischen und um 45 Grad abgedrehten Stützen, von welchen Erstere getragen werden. Eine weitere für die Struktur der Hülle wesentliche Komponente sind die grossen ellipsenförmigen Ausschnitte in den westseitigen Auskragungen. Diese verschiedenen geometrischen Elemente, welche den Bau mit ihren einfachen Formen prägen, werden durch den eingefärbten Beton zu einer einheitlichen, archaischen Architektur miteinander verbunden.

Die Reduktion auf wenige prägnante Elemente und die Klarheit der Struktur überzeugen und lassen mich den Bau schlüssig in Olgiatis Werk einfügen, welches fast durchgehend von monolithischen Formen geprägt ist. Auch die Ellipsen, gegenüber denen ich aus pragmatischen Gründen zu Beginn skeptisch eingestellt war, belehren mich bei näherer Betrachtung eines Besseren: Neben ihrer Funktion, den angrenzenden Innenraum zu belichten, bilden sie, direkt übereinander liegend, einen «Innenhof im Aussenraum». Der Aussenraum öffnet sich somit nicht nur in die Weite, sondern gefasst von den Ellipsen auch zum Himmel und zur Erde. Neben dem Lichtspiel an der Fassade entsteht dadurch eine Raumschicht zwischen Innen und Aussen, die eine gewisse Distanz zum Aussenraum herstellt und dem Innenraum Schutz gibt.

Die Konzentration der gestalterischen Eingriffe des Architekten auf die Struktur löst bei mir jedoch zwiespältige Gefühle aus. Sie mag zwar den Bewohnern maximalen Freiraum für die individuelle Gestaltung ihres Wohnraumes geben. Für mich ist Architektur aber eine umfassende Aufgabe, bei welcher Struktur und Innenraum zusammen, und nicht voneinander losgelöst, zu betrachten sind. Wenn aber diese klare Trennung gerade die Idee und ein Bestandteil des Konzeptes hinter diesem Bau ist, ist deren Umsetzung gelungen.

Meret Speiser, Architektin FH, studiert Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Denkmalpflege an der Universität Bern. Zum ersten Mal stellt sie sich hier der Aufgabe, in diesem Rahmen über Themen des Städtebaus und der Architektur zu schreiben. Seit 2014 Mitglied des Vereins Autorinnen und Autoren für Architektur AFA.

Foto: Javier Miguel Verme